

Ein Frasdorfer in Griechenland

Josef Achleitner, Kammermusiker von König Otto von Griechenland – Teil 2

VON ERNST SCHUSSER

Der Frasdorfer Dorfschullehrer, Kirchenmusiker, Zitherspieler und Schnaderhüpfelsänger Josef Achleitner (1825 bis 1891) hat mit 25 Jahren, während seiner Anstellung in Kohlgrub, am 8. September 1849 – wie schon in Teil 1 dieses Beitrags berichtet – König Otto, den Wittelsbacher auf dem griechischen Königsthron von Englands, Frankreichs und Russlands Gnaden, bei dessen Aufenthalt in Bayern kennengelernt.

Nach vielen Abenden „bei gutem Franciskaner-Bier“ und „munteren Weisen“ auf seiner Zither und „Schnaderhüpfeln“ wurde sein Werben um eine bezahlte Arbeit am griechischen Hof am 13. Dezember 1849 von den „kgl. Räten“ mit einem „Anstellungsdecret“ belohnt. In seiner „Selbstbiographie“ (gedruckt in der „Salzburger Zeitung“ um 1890) erinnert sich Josef Achleitner, „Musiklehrer, Kammervirtuos weiland Seiner Majestät Königs Otto von Griechenland“ an die 40 Jahre zurückliegenden Ereignisse:

„Nach einigen Tagen bat ich um Audienz bei meinem guten Könige, um ihm meinen Dank zu Füßen zu legen. Ich hatte nun oft Gelegenheit, vor den hohen und höchsten Herrschaften zu

spielen. Während meines hiesigen Aufenthaltes kaufte mir mein guter höchstsehrlicher König eine Pedalarharfe. So verlebte ich recht angenehme fünf Monate. In der Zwischenzeit besuchte ich meine lieben Eltern, um ihnen diese Freudennachricht persönlich zu überbringen. Mein alter Vater meinte: „Nun weiß ich nicht, soll ich lachen oder weinen.“

Anfang Mai 1850 brach man mit großem Gefolge wieder nach Griechenland auf. „Meine Wenigkeit wurde dem damaligen Herrn Hauptmann von Stranz beigegeben und mußten unsere Wagen, auf welchen sich noch der erste Leibjäger des Königs Otto befand, über Wasserburg, Salzburg, Graz und Triest transportiert werden. In Triest mußten wir auf den König warten. Welch ein Gefühl sich meiner bemächtigte, als ich zuerst in Triest das Meer erblickte, ist mir unmöglich, hier niederzuschreiben. Nach ein paar Tagen Aufenthalt führen wir insgesamt mit einem österreichischen Kriegsdampfer nach Venedig. In der nächsten Nacht schon ging's dem schönen Lande der Helenen zu. In 4 Tagen sollten wir in dem Piräus landen.“

Das Segelschiff kam wegen der widrigen Winde erst über einen Halt in Ragusa verspätet

nach Piräus – aber: „Auf dem Verdecke mußte ich mehrere Male vor meinem guten Könige die Zither spielen.“

Endlich am 12. Mai Nachts 10 Uhr landeten wir in der Hafensstadt Piräus. Ich verlor meine Reisegesellschaft im Gedränge und

hatte das Vergnügen, ganz allein zwei volle Stunden zu wachern.

... Von den nahe liegenden Gärten dufteten die Orangen- und Citronenblüthen und ließen mich die Herrlichkeiten des glücklichen Landes ahnen. Unge-

fähr um 12 Uhr erreichte ich die Stadt Athen.“

Am Hofe trat Achleitner schon am zweiten Abend seinen musikalischen Dienst mit der für Griechenland alpenländisch-exotischen Zither und seiner Tracht an: „Ich erschien in meiner Gebirgstracht, die Ihrer Majestät so gut gefiel, daß ich immer nur in dieser Kleidung erscheinen mußte und auch außer Dienst wollte sie mich nur in der Joppe sehen. Vor meinem Federhute schlug freilich manche junge und alte Griechin das Kreuz.“

Auch als Lehrer und Kirchenmusiker war Achleitner am Hof König Ottos gefragt: „Ich lud die deutschen Kinder ein, zu mir zu kommen, und lehrte sie deutsche Messen singen, welche wir denn auch gar bald in Anwesenheit Sr. Majestät hören lassen durften. Selbst die kgl. Adoptiotochter der Königin war mit und bei. Gelegentlich gab ich auch den Sängern und Sängerinnen unentgeltlich deutschen Unterricht. Als Ihre Majestät erfuhr, daß ich im Vaterlande Lehrer war, wurde mir die ganze deutsche Schule angeboten, welche ich auch übernahm.“

Daneben verdiente sich Achleitner auch Geld mit „deutschen Liedern in Helas“, die er mit Sängern der

dortigen „deutschen Gesellschaft“ einlernte – und er gab „Lectionen auf der Zither“. „Der erste Schüler war der Adjutant Miaulio und wurde auch ein sehr geläufiger Spieler. Später lernten es die Hofdamen auf Anregung des Königs und ich muß gestehen, mein guter König empfahl mich auf Hofbällen bei den feinsten Griechinnen und animierte sie, die Zither zu erlernen.“

Achleitner gründete mit Unterstützung König Ottos eine „deutsche Feuerschützengesellschaft“ mit 25 Mann mit ihm als „Ober-schützenmeister“. Ebenso pflegte Achleitner die damals moderne Blasmusik: „Auch eine Privat-Blechmusik aus deutschen Hofoffizianten und deren Söhnen bestehend. Mein guter König war ein besonderer Freund der Blechmusik.“

Über die ersten Monate und Jahre in Griechenland resümierte Achleitner: „Nun hatte ich mit vollen Händen zu thun.“

Welche weiteren Erlebnisse Josef Achleitner bei König Otto in Griechenland hatte, wie er 1853 nach Palästina, 1856 nach Ägypten und endlich 1869 nach Nordamerika reiste – das erzählen wir in weiteren Folgen dieser Geschichte im Sommer/Herbst dieses Jahres.

Jetzt reisen wir nach Griechenland



2. O Kempten, du verdammtes Nest,
Du bist zur Zeit mein Unglück g'west.

3. O München, du viel schöne Stadt,
Wer dich noch nicht gesehen hat!

4. Jetzt ziehn wir zur Stadt hinaus;
Mein Schätzlein schaut zum Fenster raus.

5. Schön Schätzlein, reich mir deine Hand!
Wir ziehn jetzt fort ins Griechenland.

6. Das Händereichen, das tut weh,
Willst Gott, daß ich dich wieder seh?

7. Die Bäumlein blühen weiß und rot.
Ich bleib ar' treu bis in den Tod.

8. Das Mägdelein b'istret den Kerschbaum
Und schauet, wo der Tag herkam?

9. Der Tag, der kommt von Osten her.
Wir seh'n einander nicht mehr.

10. Das Schiffelein schwanket hin und her.
Von meinem Schatz seh ich nich mehr.

11. O du verdammtes Griechenland,
Du hast mir meinen Schatz verbannt!

Ausg. Hartmann tells dieses Abschiedslied im Gegensatz zu Strophen 11. aus Neuburg an der Donau mit (böhmische) Volkslieder und Zeitgedichte 3. Band. München 1930 Nr. 270. Es ist eine der vielen Fassungen des Liedes, "Jetzt reisen wir zum Forsthaus", der im gegenwärtigen Sprachgebrauch vorliegt und die Achleitner bringt in seiner "unverfälschten" Brutto-biographie. Lokales im Zuge der Edition des Wittelsbacher Piräus Otto zum König von Griechenland angeprochen (1849).
Bach, Chorweyler, "Gibt der Stag Ueber Nacht", zweistimmige Volkslieder für Frau und Mann zum gemeinsamen Singen. München 1937 S. 17.